

---

/// Unterschiede in den demographischen Trends

# AFRIKA UND EUROPA INMITTEN EPOCHALER DEMOGRAPHISCHER TRANSITION

**GERHARD K. HEILIG** /// Asiaten und Afrikaner werden die demographische Zukunft des Planeten Erde bestimmen. Damit wird sich von vielen weitgehend unbemerkt eine Zeitenwende bis zum Ende dieses Jahrhunderts vollzogen haben. Vor allem das demographische Gewicht der Europäer wird drastisch zurückgehen – und es ist noch weitgehend ungeklärt, wie sich dies auf die ökonomische, geostrategische und ökologische Situation der Welt auswirken wird.

## Einführung

Man muss heute davon ausgehen, dass die Zahl der Menschen bis zum Ende des 21. Jahrhunderts weltweit auf deutlich über 11 Milliarden ansteigen wird. Dies geht aus der mittleren Variante<sup>1</sup> der neuesten Weltbevölkerungsprojektion der Vereinten Nationen hervor, die kürzlich veröffentlicht wurde.<sup>2</sup> Es ist eher unwahrscheinlich, dass sich die Weltbevölkerung noch bei unter 10 Milliarden Menschen stabilisieren lässt,<sup>3</sup> wie dies vereinzelt von Demographen behauptet wurde.<sup>4</sup> Mit achtzigprozentiger Wahrscheinlichkeit wird die Weltbevölkerung im Jahr 2100 zwischen 10 Milliarden und 12,5 Milliarden Menschen liegen.

Gegenwärtig wächst die Weltbevölkerung pro Jahr um rund 83 Millionen Menschen. Etwa die Hälfte des globalen

Bevölkerungswachstums zwischen 2015 und 2050 wird in nur neun Ländern anfallen, fünf davon in Afrika: in Indien, Nigeria, Pakistan, der Demokratischen Republik Kongo, Äthiopien, der Vereinigten Republik Tansania, den Vereinigten Staaten von Amerika (durch Zuwan-

## Der größte Bevölkerungszuwachs in den nächsten 35 Jahren erfolgt in **AFRIKA**.

derung), Indonesien und Uganda.<sup>5</sup> Jeder zweite Mensch, um den sich die Weltbevölkerung in den nächsten 35 Jahren von heute ab vermehrt, wird Afrikaner sein und nach 2050 wird fast der gesamte globale Bevölkerungszuwachs in Afrika anfallen. Dagegen wird Europas Bevölkerung deutlich schrumpfen und altern.



Quelle: Jolanta Mayerberg/fotolia.com

**Eher düstere Aussichten: Senioren stellen zukünftig die Hauptgruppe der zunehmend schrumpfenden europäischen Bevölkerung dar.**

### **Im Vergleich mit Afrika wird Europa zum „demographischen Zwerg“**

Um 1950 war Afrikas Bevölkerung mit rund 229 Millionen weniger als halb so groß wie die Europas, das damals (unter Einbeziehung Russlands) 549 Millionen Einwohner hatte.<sup>6</sup> Heute hat sich das Verhältnis bereits umgekehrt und es gibt etwa 448 Millionen mehr Afrikaner als Europäer. Schon in 10 Jahren wird es mehr als doppelt so viele Afrikaner wie Europäer geben. Damit ist Afrikas Bevölkerungswachstum mit Sicherheit aber nicht abgeschlossen. In nur etwa einer Generation von heute ab gerechnet wird Afrika um das Jahr 2050 fast 2,5 Milliarden Menschen haben – und damit genauso viele wie die gesamte Welt im Jahre 1950. Und nach den neuesten Projektio-

nen der Vereinten Nationen ist es durchaus wahrscheinlich, dass Afrika bis zum Ende unseres Jahrhunderts auf etwa 4,4 Milliarden Menschen anwachsen wird. Europas Bevölkerung dagegen wird auf 646 Millionen zurückgehen. Damit kämen dann auf jeden Europäer fast sieben Afrikaner.

Ein derartig ungezügelt es Bevölkerungswachstum hat es niemals vorher gegeben. Selbst der enorme Bevölkerungszuwachs in Asien verblasst angesichts der Entwicklung in Afrika. In einer epochalen demographischen Transitionsperiode von nur 150 Jahren könnte sich die Einwohnerzahl des afrikanischen Kontinents zwischen 1950 und 2100 um rund 4,2 Milliarden Menschen erhöhen. Im gleichen Zeitraum

wird die Bevölkerung Asiens wahrscheinlich um „lediglich“ 3,5 Milliarden anwachsen (siehe Abb. 1).

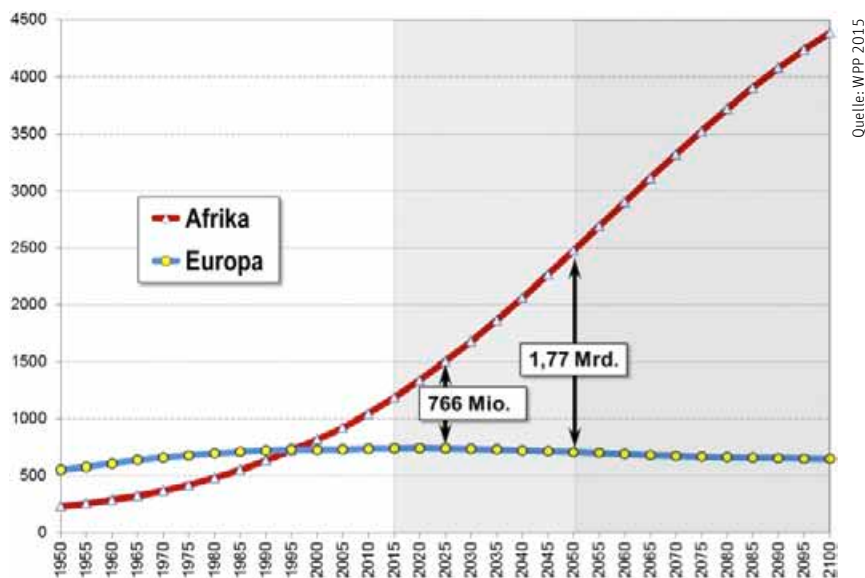
Oft wird angesichts derartiger Bevölkerungszunahmen vermutet, diese Projektionen wären lediglich lineare Extrapolation. Dem ist nicht so. Alle Bevölkerungsprojektionen der Vereinten Nationen beruhen auf einer Kohorten-Komponenten-Methode, bei der die künftigen Trends der Fertilität und Mortalität jeweils eigens auf der Basis probabilistischer Modelle berechnet werden. Dazu werden außerordentlich umfangreiche Schätzungen der bisherigen Entwicklung von Fertilität und Mortalität (gemessen an der Kindersterblichkeit und der Sterblichkeit der unter 5-Jährigen) für alle Länder der Erde durchgeführt und dann in einem Bayesian-Modell zur Projektion verwendet.<sup>7</sup> Diese Methode hat entscheidende Vorzüge gegenüber

Der **GEBURTENRÜCKGANG** in Afrika verläuft aufgrund der demographischen „Schwungkraft“ retardierter als gedacht.

anderen Verfahren, da sie eine große Anzahl historischer Messwerte benutzt, die auf empirischen Erhebungen (wie Zensen, Registerdaten, Surveys, etc.) beruhen. Die so rekonstruierten historischen Datenreihen für Fertilität und Mortalität (und Netto-Migration) ergeben eine objektivierbare Grundlage für die eigentlichen Projektionen.

Es versteht sich also von selbst, dass für Afrika in Zukunft ein weiterer Rück-

Abb. 1: Bevölkerung Afrikas und Europas, 1950-2100 (Millionen)



gang der Fertilität angenommen wird, da er sich bereits in den historischen Datenreihen ankündigt und auch dem entspricht, was in anderen Entwicklungsregionen mit ähnlich hoher Fertilität bereits zu beobachten war. Allerdings zeigen die neuesten verfügbaren empirischen Daten, dass der Fertilitätsrückgang in Afrika wesentlich später begonnen hat und auch langsamer vonstatten geht als erwartet. So gibt es nach den neuesten Schätzungen immer noch 21 afrikanische Länder, deren durchschnittliche Fertilität (in der 5-Jahresperiode 2010-2015) bei über fünf Kindern pro Frau liegt. In Niger waren es sogar über sieben Kinder pro Frau.

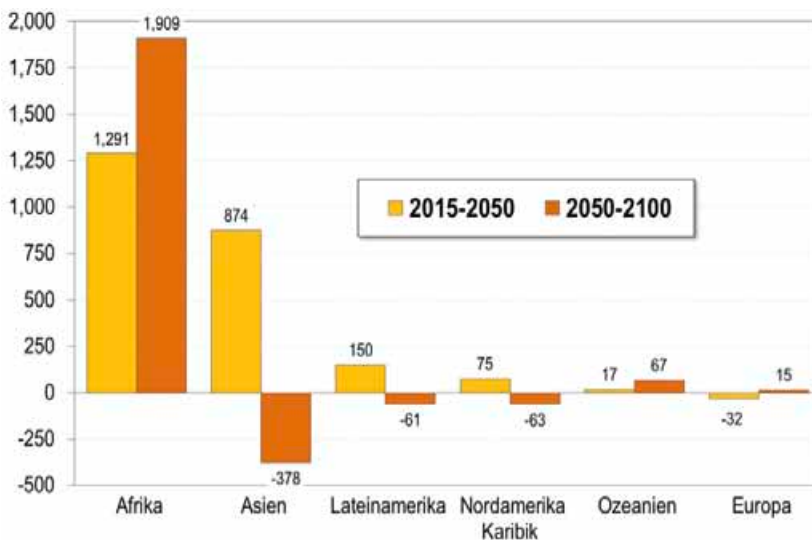
**In Zukunft wächst die Weltbevölkerung vor allem in Afrika**

Innerhalb der nächsten 35 Jahre wird die Weltbevölkerung um insgesamt 2,38 Milliarden Menschen anwachsen. Afrika wird fast 1,3 Milliarden Men-

schen (oder über 54 %) dazu beitragen. Asiens Bevölkerung wird dagegen „nur“ noch um 874 Millionen zunehmen, was einem Anteil von knapp 37 % entspricht. Der Beitrag aller anderen Weltregionen zum Weltbevölkerungswachstum der nächsten 35 Jahre liegt zusammengekommen unter 10 %. Europas Bevölkerung wird sogar um 32 Millionen abnehmen (siehe Abb. 2).

Betrachtet man den weiteren Zeitraum bis zum Ende des Jahrhunderts wird die Bedeutung Afrikas für das Weltbevölkerungswachstum noch deutlicher. Zwischen 2050 und 2100 könnte die globale Bevölkerung um weitere 1,49 Milliarden Menschen anwachsen. Afrikas Bevölkerung würde aber um 1,9 Mrd. anwachsen. Der scheinbare Widerspruch ergibt sich daraus, dass vor allem in Asien die Bevölkerung deutlich abnehmen würde. Damit wird deutlich, dass nach 2050 der globale Bevölke-

**Abb. 2: Bevölkerungswachstum oder -rückgang zwischen 2015 und 2050 und zwischen 2050 und 2100 nach Regionen (Millionen)**



Quelle: WPP 2015

rungszuwachs praktisch nur in Afrika anfällt, während zum Beispiel in Asien die Bevölkerung um rund 378 Millionen schrumpfen dürfte. Dies ist im Wesentlichen ein Ergebnis der enormen demographischen „Schwungkraft“ der extrem jungen afrikanischen Bevölkerung, die trotz angenommenen deutlichen Fruchtbarkeitsrückgangs wegen der großen Elternzahl hohe absolute Geburtenzahlen haben wird.

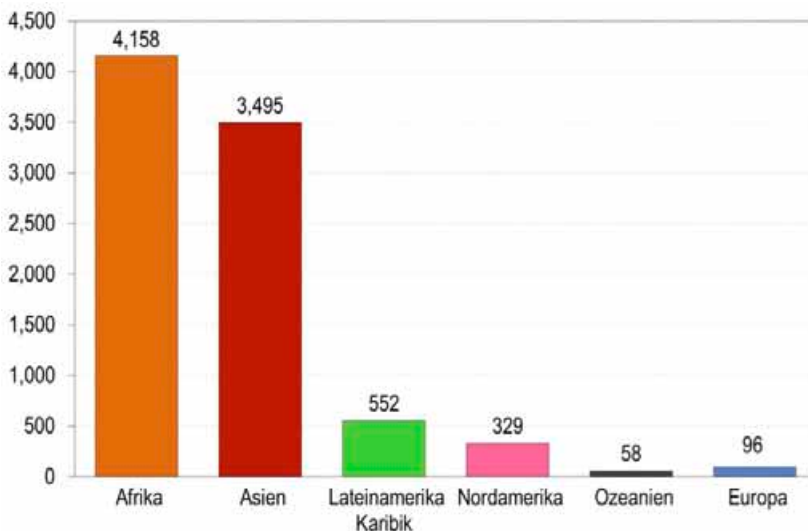
Wenn man davon ausgeht dass die Zeitspanne zwischen der Mitte des 20. Jahrhunderts und dem Ende des 21. Jahrhunderts eine epochale demographische Transitionsphase markiert, dann ist ganz klar, dass Asien und vor allem Afrika diesen globalen Bevölkerungsprozess dominiert haben und dominieren werden. In nur 150 Jahren wird Afrikas Bevölkerung dabei um rund 4,16 Milliarden Menschen anwachsen und Asien wird 3,5 Milliarden Menschen zulegen. Somit

werden also knapp 48 % des globalen Bevölkerungszuwachses in Afrika anfallen und rund 40 % in Asien. Alle anderen Weltregionen zusammen (inklusive Lateinamerika und der Karibik) tragen weit weniger als 10 % zum modernen Weltbevölkerungswachstum bei (siehe Abb. 3).

### Die globale Bevölkerungsverteilung verschiebt sich deutlich

Das enorme Bevölkerungswachstum Asiens und Afrikas hat die globale Verteilung der Weltbevölkerung, wie sie Mitte des 20. Jahrhunderts (und für etliche Jahrhunderte davor) bestanden hatte, bereits deutlich verschoben, besonders im Hinblick auf die demographischen „Gewichte“ Europas und Afrikas. Waren um 1950 noch fast 22 % der Weltbevölkerung Europäer, so ist ihr Anteil bis heute bereits auf 10 % gefallen. Der Anteil der Afrikaner an der Weltbevölkerung hat sich im gleichen

**Abb. 3: Bevölkerungswachstum oder -rückgang zwischen 1950 und 2100 nach Regionen (Millionen)**



Quelle: WPP 2015

Zeitraum von etwa 9 % auf 16 % erhöht. Schon in 35 Jahren werden Afrikaner mehr als ein Viertel der Weltbevölkerung stellen, während der Anteil der Europäer auf etwa 7 % weiter zurückgehen wird. Sollten die Bevölkerungsprojektionen der Vereinten Nationen für das Ende unseres Jahrhunderts eintreffen, dann wird im Jahre 2100 weit mehr als jeder Dritte Mensch ein Afrikaner sein (nämlich 39 %). Der Anteil der Europäer an der Weltbevölkerung wird auf knapp 6 % geschrumpft sein.

Der Anteil der Asiaten an der Weltbevölkerung hat sich dagegen relativ wenig geändert. 1950 lag er bei 55 %, bis 2015 hatte er sich „nur“ auf knapp 60 % erhöht und bis 2050 wird er wieder auf 54 % fallen. Damit wird der Anteil Asiens an der Weltbevölkerung Mitte des

21. Jahrhunderts und bei den politisch Verantwortlichen in Europa kaum diskutiert werden.

### Afrika und Europa im Ländervergleich: Wachstum versus Rückgang der Bevölkerung

Noch deutlicher werden die Unterschiede zwischen Afrika und Europa auf Länderebene. Die folgenden Abbildungen zeigen die Bevölkerungsentwicklung von jeweils einem afrikanischen und einem europäischen Land, die Mitte des 20. Jahrhunderts praktisch die gleiche Bevölkerungsgröße hatten. Abbildung 5 (siehe S. 36) vergleicht Nigeria mit der Ukraine und Weißrussland mit der Vereinigten Republik von Tansania.

Nigeria und die Ukraine hatten damals beide etwa 37 Millionen Einwohner. Inzwischen ist die Ukraine auf 45 Millionen leicht angewachsen, während Nigerias Bevölkerung sich auf 182 Millionen fast verfünffacht hat. Während der kommenden 35 Jahre wird Nigerias Bevölkerung mit ziemlicher Sicherheit auf 399 Millionen anwachsen, während die Ukraine auf 35 Millionen zurückgehen wird. Am Ende des Jahrhunderts könnte Nigerias Bevölkerung 752 Millionen zählen, etwa zwanzigmal soviel wie um 1950. Die Bevölkerung der Ukraine dagegen dürfte auf 26 Millionen schrumpfen. Sie wäre dann etwa ein Drittel kleiner als Mitte des 20. Jahrhunderts.

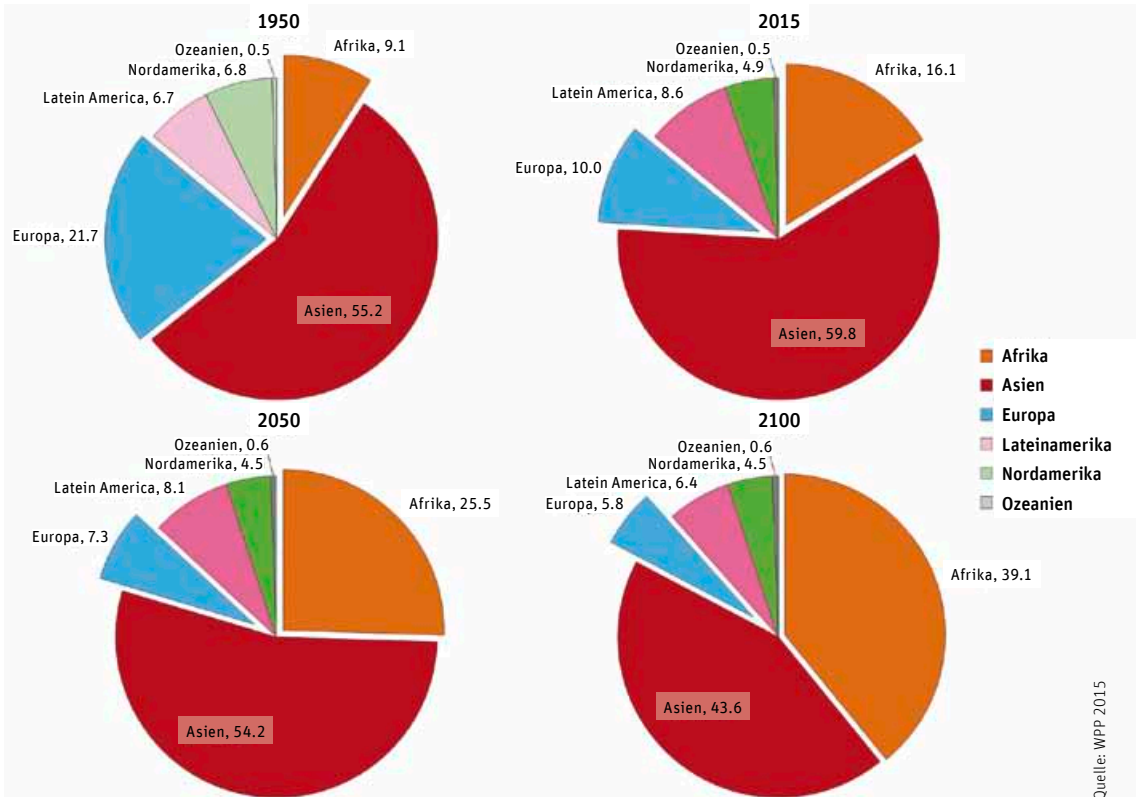
Tansania und Weißrussland hatten 1950 beide eine Bevölkerung von 7,7 Millionen; heute liegt die Bevölkerung Tansanias bei 53,5 Millionen, die Weißrusslands jedoch bei nur 9,5 Millionen. In einer Generation wird Tansanias Bevölkerung sich auf etwa 137 Millionen verachtzehnfacht haben. Weißrussland dagegen wird auf 8,1 Millionen schrumpfen. Sollte die Bevölkerung Tansanias

### Der Anteil der Europäer an der Weltbevölkerung **SCHRUMPFT** zunehmend.

21. Jahrhunderts praktisch identisch sein wie zur Mitte des 20. Jahrhunderts. Im weiteren Verlauf wird der Anteil Asiens an der Weltbevölkerung – durch das enorme Wachstum Afrikas – weiter sinken. Um das Jahr 2100 könnte er bei „nur“ knapp 44 % liegen (siehe Abb. 4).

Eine derartig massive Verschiebung der demographischen Gewichte, besonders zwischen den beiden benachbarten Kontinenten Europa und Afrika, die nur durch das Mittelmeer getrennt sind, wird ohne Zweifel tiefgreifende wirtschaftliche, geopolitische, soziokulturelle und ökologische Konsequenzen haben, ob uns das gefällt oder nicht. Der Autor dieses Beitrages kann sich nur wundern, dass diese epochalen demographischen Verschiebungen in der Öff-

Abb. 4: Anteile an der Weltbevölkerung nach Regionen, 1950, 2015, 2050 und 2100 (%)



Quelle: WPP 2015

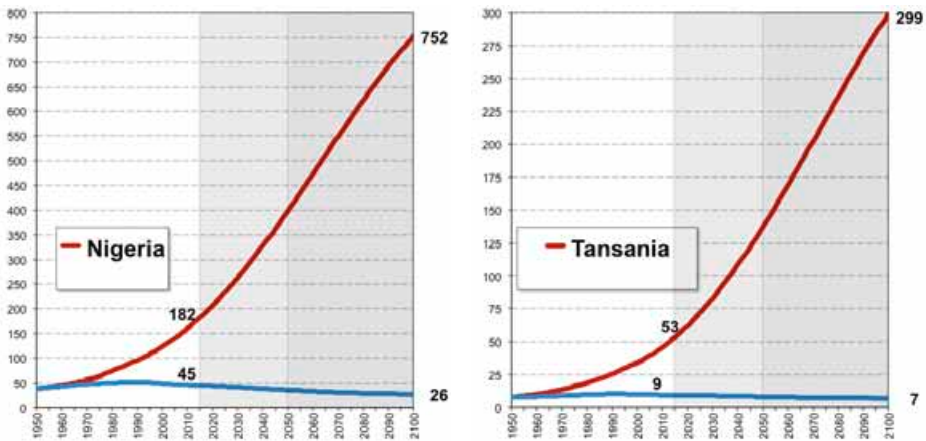
weiterwachsen wie projiziert, dann könnte sie am Ende des 21. Jahrhunderts 299 Millionen umfassen – neununddreißigmal mehr als im Jahr 1950. Weißrussland wird dann wahrscheinlich nur knapp 7 Millionen Einwohner haben.

Natürlich kann man, rein formal, einwenden, dass derartige Vergleiche irreführend seien, weil sie jeweils ein Land vergleichen, das sich am Ende und am Anfang des „Demographischen Übergangs“ befindet. Dies mag sein, nur ginge ein derartiger Einwand am Kern der Sache vorbei. Entscheidend ist, dass es einfach keine einzige Bevölkerung in Europa gegeben hat, die (wie Nigeria) je-

mals – egal zu welchem Zeitpunkt ihrer demographischen Entwicklung – von 37 Millionen auf vermutlich 752 Millionen in einer 150 Jahre Periode angewachsen ist. Noch weniger hat sich irgendeine europäische Bevölkerung zu irgendeinem Zeitpunkt von 7,6 auf 299 Millionen verneununddreißigfach, wie es bei Tansania aller Wahrscheinlichkeit nach der Fall sein dürfte. Was hier verdeutlicht werden soll ist also die völlig einzigartige demographische Situation Afrikas, speziell im Vergleich mit Europa.

Dabei sind die zuvor herausgegriffenen Länder keine Einzelfälle. Die nach wie vor hohe Fertilität in weiten Teilen

Abb. 5: Bevölkerung in ausgewählten Ländern Afrikas und Europas, 1950-2100



Quelle: WPP 2015

Afrikas führt dazu, dass sich die Bevölkerung von 28 afrikanischen Ländern zwischen 2015 und 2050 verdoppeln wird. Am Ende des Jahrhunderts wird sich die Bevölkerung in zehn afrikanischen Ländern mindestens mehr als verfünffacht haben, nämlich in Angola, Burundi, der Demokratischen Republik Kongo, in Malawi, Mali, Niger, Somalia, Uganda, der Vereinigten Republik von Tansania und in Sambia.

### Afrikas Bevölkerungswachstum ist eine Folge der Unterentwicklung

Entgegen landläufiger Meinung ist das gegenwärtige und zu erwartende explosive Bevölkerungswachstum Afrikas nicht einfach nur ein „Aufholprozess“ nach Bevölkerungsverlusten durch Sklavenhandel und Kolonialisierung. Historische Bevölkerungsschätzungen zeigen, dass Afrika um das Jahr 1000, also vor der Epoche des transatlantischen Sklavenhandels, mit 32 Millionen Einwohnern etwa ein Viertel unter der Einwohnerzahl Europas (mit damals rund 40 Millionen) lag,<sup>8</sup> was in etwa auch der

Bevölkerungsrelation Mitte des 20. Jahrhunderts entsprach<sup>9</sup>. Die Ursachen der afrikanischen Bevölkerungsexplosion seit der Mitte des 20. Jahrhunderts liegen ganz woanders. Folgende Faktoren sind ausschlaggebend:

Die, z. B. gegenüber Asien, deutlich verzögerte soziale und kulturelle Modernisierung, insbesondere die fortbestehende Unterdrückung der Frauen. Viele afrikanische Gesellschaften halten an überholten traditionellen Werten, Tabus, Geschlechterrollen und Familienvorstellungen fest, die in einer Zeit wesentlich höherer (Kinder-)Sterblichkeit entstanden sind. Es gibt wie z. B. im nördlichen Ghana nach wie vor tief verwurzelte Vorstellungen über die Verpflichtung einer Ehefrau, möglichst viele Kinder zu haben, was sich unter anderem in dem üblichen Brautpreis in Form von Kühen und Schafen ausdrückt. Frauen, die keine Kinder haben (können), werden verstoßen und stigmatisiert. In vielen Teilen Afrikas sind die Frauen den Männern vollkommen ausgeliefert und nicht selten Opfer von sexueller Unterdrückung und

Gewalt. Mehr als 80 % der Mädchen und Frauen in Mali, Sierra Leone, Guinea, Ägypten, Sudan, Somalia und Eritrea und erhebliche Teile der weiblichen Bevölkerung in vielen anderen afrikanischen Staaten werden „beschnitten“ – eine brutale kulturelle Tradition, die von internationalen Organisationen als Verletzung fundamentaler Menschenrechte eingestuft wird.<sup>10</sup> In 29 afrikanischen Ländern werden 125 Millionen Mädchen und Frauen Opfer dieser Form sexueller Unterdrückung.

Entscheidend ist auch die, trotz spektakulärer Wachstumsraten, völlig unzureichende wirtschaftliche Entwicklung, die große Teile der Bevölkerung nach wie vor in bitterster Armut und Hoffnungslosigkeit belässt. Millionen Afrikaner leben am Rande des Existenzminimums. Ihre Kinder, besonders die Mädchen, erhalten meist nur die minimalste Schulbildung oder müssen in frühestem Alter mitverdienen, um die Familie zu erhalten. Sie leben in den riesigen Slums der Großstädte inmitten von Unrat, Gewalt, Drogen und sozialer Desintegration. Oft müssen die Frauen allein mit ihren Kindern zurechtkommen, da sich die Väter davongemacht haben oder im Ausland Geld verdienen. In Teilen Afrikas wächst eine Generation von AIDS-Waisen heran, die alleine auf der Straße oder bei Verwandten zu überleben versuchen. Für das Jahr 2010 wurde für das Afrika südlich der Sahara ihre Zahl auf 20 Millionen geschätzt. In mehreren afrikanischen Ländern sind 15 bis 25 % aller Kinder unter 15 Jahren Waisen.<sup>11</sup> Bitterste Armut, unzureichende Schulbildung und der Zusammenbruch sozialer Bindungen führt oft dazu, dass die Mädchen in frühester Jugend schwanger werden. Hohe Raten „adoleszenter Fertilität“ sind die Folge.

Die vermutlich wichtigste Ursache der afrikanischen Bevölkerungsexplosion ist jedoch die Uneinsichtigkeit afrikanischer Führer, die bis vor wenigen Jahren Geburtenreichtum propagiert und die leichte Verfügbarkeit moderner Verhütungsmittel massiv behindert haben. Männer gelten in Afrika als besonders stark und erfolgreich, wenn sie möglichst viele Kinder (egal mit wie viel Frauen) gezeugt haben. Kinderreichtum wird als Beweis von Männlichkeit angesehen. Kein Wunder, dass bekannte afrikanische Führer Dutzende, wenn nicht gar Hunderte von Kindern haben. Jean-Bédel Bokassa, der langjährige Machthaber der Zentralafrikanischen Republik, soll mit 17 Ehefrauen, unter anderem aus Zaire, Rumänien, Belgien, Schweden und Taiwan, mindestens 37 Kinder gezeugt haben. Andere Schätzungen berichten von mehr als 100 Nachkommen. Mswati III., der amtierende Regent des Swasilandes, hat 13 Ehefrauen und eine unbekannte Zahl von Nachkommen. Er befindet sich in guter Tradition. Sein Vater König Sobhuza II. hatte um die 70 Frauen und an die Tausend Enkel. Jacob Zuma, der 4. Präsident von Südafrika praktiziert Polygamie und hat sechs Frauen geheiratet. Zumindest mit vier dieser Frauen lebte er gleichzeitig zusammen. Die Zahl seiner (ehelichen) Kinder wird auf 20 geschätzt.<sup>1</sup>

Eine Ursache der afrikanischen Bevölkerungsexplosion ist die **SCHLECHTE** Stellung von Frauen und Mädchen .

Kein Wunder, dass die Länder mit der niedrigsten Familienplanung, der höchsten Mütter- und Kindersterblichkeit und der weitaus höchsten Fertilität alle in Afrika liegen.<sup>13</sup>

### **Afrika ist heute ein Kontinent der Kinder und jungen Erwachsenen**

Um 1950 war die Zahl der Kinder und jungen Menschen in Europa noch fast doppelt so hoch wie in Afrika. Die Altersgruppe der 0-24-Jährigen lag in Europa bei etwa 240 Millionen, während sie in Afrika lediglich 138 Millionen betrug. Bereits in den 1970er-Jahren drehte sich dieses Verhältnis aber um und heute gibt es bereits mehr als eine halbe Milliarde mehr Kinder und junge Leute in Afrika als in Europa. In Europa ist die Zahl der 0-24-Jährigen auf etwa 197 Millionen gefallen, während sie in Afrika mit über 716 Millionen regelrecht explodiert ist (siehe Abb. 6).

Schon in 35 Jahren, also innerhalb nur einer Generation, wird sich die Zahl der Kinder und jungen Erwachsenen in Afrika mit größter Wahrscheinlichkeit auf fast 1,25 Milliarden erhöhen, während ihre Zahl in Europa auf 179 Millionen weiter schrumpfen wird. Dann wird Afrika mehr als eine Milliarde junger Erwachsener und Kinder mehr haben als Europa.

Damit ist der Höhepunkt im Zuwachs von Kindern und jungen Menschen in Afrika aber noch lange nicht erreicht. Nach der neuesten Projektion der Vereinten Nationen (vom August 2015) könnte sich die Zahl der unter 25-Jährigen in Afrika bis zum Ende des Jahrhunderts auf 1,59 Milliarden erhöhen, während sie in Europa auf 165 Millionen fallen dürfte. Dann gäbe es in Afrika rund 1,4 Milliarden mehr Kinder und junge Erwachsene als in Europa. Auf jeden jungen Europäer unter

### **Geburtenreichtum ist in Afrika gesellschaftlich ANERKANNT.**

25 Jahren kämen weit mehr als neun junge Afrikaner (siehe Abb. 6).

### **Europas Bevölkerung schrumpft und vergeist**

Europas Bevölkerung wird immer mehr von älteren Menschen dominiert. Der Anteil der über 50-Jährigen ist in Europa von knapp 22 % im Jahre 1950 bereits auf über 38 % angestiegen. Zum Vergleich: In Afrika liegt ihr Anteil heute bei 11 %. Schon in 25 Jahren, werden 46 % in Europa 50 Jahre oder älter sein. Am Ende des 21. Jahrhunderts könnten fast die Hälfte aller Menschen in Europa 50 Jahre oder älter sein (siehe Abb. 7, S. 40).

Noch deutlicher sieht man die Alterung der europäischen Bevölkerung, wenn man den Anteil der Menschen an der Bevölkerung betrachtet, die 75 Jahre oder älter sind. Er stieg von 2,5 % auf heute 8,4 % und wird schon in den nächsten 35 Jahren 15,3 % erreichen. Am Ende des Jahrhunderts könnte beinahe jeder fünfte Europäer (fast 19 %) 75 Jahre oder älter sein. Der Anteil wird sich dann seit 1950 mehr als versiebenfacht haben. In Afrika dagegen ist der Anteil älterer Menschen an der Bevölkerung verschwindend gering. 1950 waren vermutlich weniger als 1 % der Bevölkerung im Alter von 75 oder älter. Heute sind es auch nur knapp über 1 % und bis 2050 wird ihr Bevölkerungsanteil auf lediglich knapp 2 % ansteigen. Selbst am Ende des 21. Jahrhunderts wird nur je-

der sechzehnte Afrikaner (6,4 %) 75 Jahre oder älter sein.

In scharfem Gegensatz zu Afrika wird die Bevölkerung in vielen europäischen Ländern auch bald zurückgehen. So wird sie schon in den nächsten 35 Jahren in Bosnien und Herzegowina, Bulgarien, Kroatien, Ungarn, Lettland, Litauen, Moldawien, Rumänien, Serbien und der Ukraine um mehr als 15 % schrumpfen.

### Afrikas Bevölkerungswachstum ist Herausforderung und Chance

Das explosive Anwachsen in der Zahl der Kinder und jungen Erwachsenen stellt Afrika vor enorme Herausforderungen, eröffnet potenziell aber auch Chancen. Zur Zeit müsste Afrika Jahr für Jahr für zusätzlich 15 bis 16 Millionen Kinder und junge Erwachsene im Alter von unter 25 Jahren Nahrung, Gesundheitsversorgung, Betreuung, Grundschulen, höhere Bildungseinrichtungen, berufliche Ausbildungsstätten

und Arbeitsplätze bereitstellen – eine Aufgabe, die selbst funktionierenden Regierungen und produktivsten Wirtschaftssystemen Schwierigkeiten bereiten würde. Bei der Ineffizienz, der grassierenden Korruption und der kleptokratischen Grundeinstellung vieler afrikanischer Regierungen erscheint die derart wachsende Zahl an Kindern und jungen Leuten jedoch als unüberwindliche demographische Hürde. Schon jetzt sind bis zu 50 % der jungen Menschen in den Städten arbeitslos oder halten sich mit informellen Gelegenheitsjobs über Wasser. Auch das Bildungs- und Ausbildungsniveau ist bei weitem nicht so gut, wie es die Zunahme formaler Bildungsabschlüsse suggeriert.

Dabei könnte die enorme Zahl der Kinder und jungen Erwachsenen der wahre Reichtum des afrikanischen Kontinents sein, wenn es gelänge sie adäquat auszubilden und mit entsprechenden Arbeitsplätzen zu versorgen. In einigen Regionen Afrikas schaffen es junge

Abb. 6: Bevölkerung im Alter von 0-24 Jahren in Afrika und Europa, 1950-2100

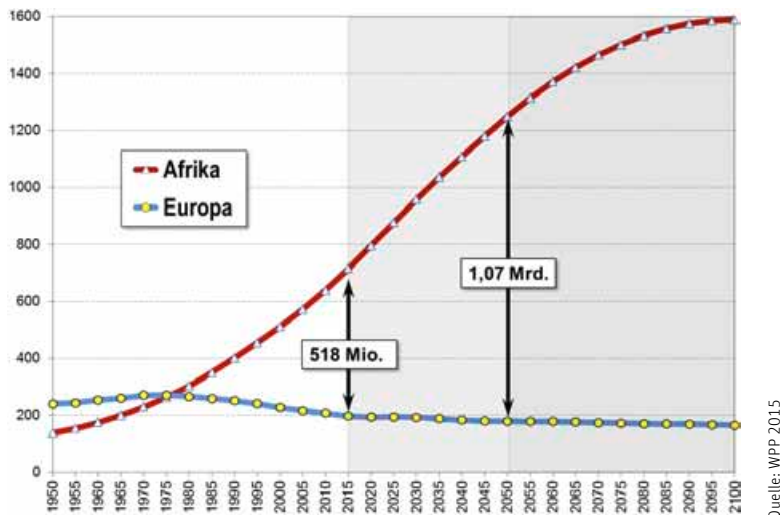
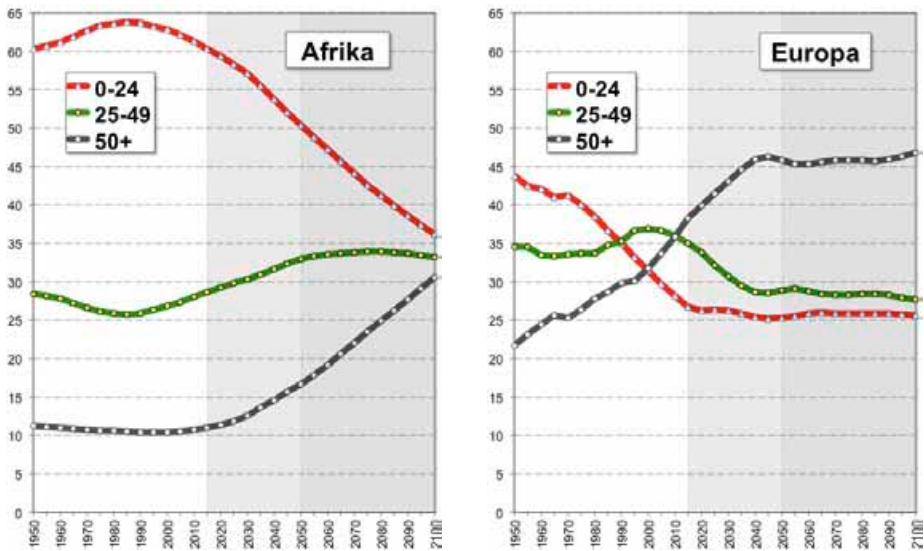


Abb. 7: Bevölkerung im Alter von 0-24 Jahren in Afrika und Europa, 1950-2100



Quelle: WPP 2015

Menschen auch wirklich, die Chance wirtschaftlicher Selbständigkeit zu ergreifen und im Mode-, Tourismus-, Musik- oder IT- und Telekommunikationssektor wirtschaftlich tragfähige Unternehmungen zu starten. Sie haben in einigen Ländern schon einen regelrechten Wirtschaftsboom ausgelöst. Leider werden derartige wirtschaftliche Initiativen

### Die europäische Bevölkerung **ÜBERALTERN**.

von „unten“ von den herrschenden Führungseliten sehr oft durch ineffiziente Bürokratie, grassierende Korruption und fehlende Rechtssicherheit behindert oder abgewürgt, wenn sie nicht durch Afrikas katastrophale Infrastruktur ohnehin zum Scheitern verurteilt sind.

### **Schlussfolgerungen**

Bis Ende dieses Jahrhunderts wird sich eine demographische Zeitenwende vollziehen. Das demographische Gewicht Europas wird sich drastisch reduzieren, wohingegen Asiaten und v. a. Afrikaner die demographische Zukunft der Erde bestimmen werden. Die naive Vorstellung, dass eine Gesellschaft „vitaler Senioren“ und oft kinderloser Singles (die bald die Bevölkerungsmehrheit in Europa stellen könnten) eine führende Stellung in der Welt behaupten könnte, hat bereits durch das „ökonomische Wunder“ Chinas und großer Teile Asiens einen Dämpfer bekommen. Welche Auswirkungen das auf die ökonomische, geostrategische und ökologische Situation der Erde haben wird, ist noch völlig offen.

Es könnte auch sein, dass wir am Beginn einer weltweiten Bevölkerungsver-

## In der starken Jugend Afrikas liegt auch eine **CHANCE**.

lagerung stehen. Die gegenwärtigen Trends im Bevölkerungswachstum Afrikas sind derart explosiv, dass man sich kaum vorstellen kann, wie dieser Kontinent sie ökonomisch und ökologisch bewältigen könnte – zumal Unfähigkeit, Korruption und weitverbreitete Missachtung grundlegender Menschenrechte durch afrikanische „Führungseliten“ einen Großteil der Menschen zu Armut, mangelnder Bildung, schlechter Gesundheit und Perspektivlosigkeit verurteilen. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass Europa in Zukunft nicht nur ein paar hunderttausend afrikanische Kriegsflüchtlinge aufnehmen muss, sondern sich mit einer Massenemigration hunderter Millionen Afrikaner konfrontiert sehen wird. ///



### /// DR. GERHARD K. HEILIG

war bis zu seiner Pensionierung von 2006 bis 2013 Leiter der Abteilung „Population Estimates and Projections“ bei der „Population Division“ des „United Nations Departments of Economic and Social Affairs (DESA)“ in New York. Er arbeitet heute als freier Berater.

### Anmerkungen

- <sup>1</sup> Die mittlere Variante der World Population Prospects entspricht dem Median der probabilistischen Projektionen.
- <sup>2</sup> United Nations Department of Economic and Social Affairs / Population Division: World Population Prospects, the 2015 Revision (WPP 2015), New York 2015.
- <sup>3</sup> Gerland, P. / Raftery, A. E. / Ševčíková, H. / Li, N. / Gu, D. / u. a.: World Population Stabilization Unlikely This Century, in: Science 346, S. 234-237.
- <sup>4</sup> Lutz, Wolfgang: World population likely to peak by 2070, International Institute for Applied Systems Analysis, 23. Oktober 2014; Pressemitteilung zu Lutz, W. / Butz, W. P. / Samir, K. C.: World Population and Human Capital in the 21st Century, Oxford 2014.
- <sup>5</sup> United Nations Department of Economic and Social Affairs / Population Division: World Population Prospects: The 2015 Revision, Key Findings and Advance Tables, New York 2015.
- <sup>6</sup> In der von den Vereinten Nationen benutzten Definition von Europa ist immer die Russische Föderation eingeschlossen. Dies kann damit gerechtfertigt werden, dass der weit überwiegende Teil der russischen Bevölkerung in Gebieten westlich des Ural lebt, der geographisch als Grenze von Europa angesehen werden kann.
- <sup>7</sup> Raftery, A. E. / Li, N. / Ševčíková, H. / Gerland, P. / Heilig, G. K.: Bayesian probabilistic population projections for all countries, Proceedings of the National Academy of Sciences 109 (35), 2012, S. 13915-13921; Alkema, L. / Raftery, A. E. / Gerland, P. / Clark, S. J. / u. a.: Probabilistic Projections of the Total Fertility Rate for All Countries, in: Demography 48, 2011, S. 815-839.
- <sup>8</sup> Maddison, Angus: The World Economy: Historical Statistics, Statistical Appendix, 2007.
- <sup>9</sup> Ein Überblick über historische Bevölkerungsschätzungen findet sich in Caldwell, John C. / Schindlmayer, Thomas: Historical Population Estimates: Unraveling the Consensus, in: Population and Development Review, 2/28, Juni 2002, S. 183-204.
- <sup>10</sup> United Nations Children Fund (UNICEF): Female Genital Mutilation / Cutting: A statistical overview and exploration of the dynamics of change, New York July 2013.
- <sup>11</sup> United Nations Children Fund (UNICEF): Africa's orphaned generations, New York November 2003.
- <sup>12</sup> Laing, Aislinn: Jacob Zuma faces losing £1.2 million support for four wives, in: The Daily Telegraph (London), 20.6.2012.
- <sup>13</sup> Cleland, John G. / Ndugwa, Robert P. / Zulu, Eliya M.: Family planning in sub-Saharan Africa: progress or stagnation?, in: Bulletin of the World Health Organization 89, 2011, S. 137-143.